Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 86 (1986)

Artikel: Aus der Geschichte der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel

Autor: Burckhardt, Max / Weber, Alfred R.

Kapitel: Das Urkundenbuch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Texte, deren sich der bewährte Lokalhistoriker Dr. Friedrich Meyer annahm, im Rahmen der Basler Zeitschrift abgedruckt werden konnten[62], verlangten die Platterschen Diarien vermehrte Anstrengungen sowohl bezüglich der Herausgeberarbeit als auch des eigentlichen Druckes. Es kann als Symptom gedeutet werden, dass sowohl die Editorin des umfangreichen Reisetagebuchs von Thomas Platter d.J., Dr. Rut Kaiser († 1968)[63], als auch der Bearbeiter von Felix Platters Tagebuch[64] und von dessen Stadtbeschreibung 1609/10 sowie Pestbeschreibung 1610/11, Dr. Valentin Lötscher († 1984), das volle Resultat ihrer hingebungsvollen Arbeit nicht mehr haben selber erleben dürfen. Ungeachtet der Schwierigkeiten, die sich heute der Herausgabe derart umfangreicher älterer Quellen in die Wege stellen, wird die HAG es sich ein ständiges Anliegen sein lassen, gegebenenfalls weitere geeignete Texte von ähnlicher Struktur in ihr Publikationsprogramm aufzunehmen.

Das Urkundenbuch

Im gleichen Zeitraum, wo die umfangreiche Serie der Basler Chroniken kräftig gefördert wurde, erfolgte die Bearbeitung eines ebenfalls vielbändigen Sammelwerks, das theoretisch schon lange auf dem Programm der HAG gestanden, ja sie eigentlich seit den Gründungsjahren begleitet hatte. Es ist dies die Edition der die Stadtgeschichte betreffenden Urkunden in chronologischer Folge, wozu schon der Ratsherr Andreas Heusler nach seinem Vortrag vom 8. Dezember 1936 den Anstoss gegeben hatte[65]. Im Gegensatz zu der vor allem historisch-philologischen Aufgabe einer Edition einzelner Chroniken war dies nun eine solche vornehmlich archivalischer und rechtsgeschichtlicher Natur, und sie wurde deshalb auch von Vertretern anderer Disziplinen in die Hand genommen als die Chronikalien. Einen ersten Anstoss gab in der Jahrhundertmitte das Erscheinen von Joseph Trouillats «Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle»[66], an das sich im Endresultat ergebnislose Erörterungen über

[62] Andreas Ryff, Liber legationum in BZGA 58/59, 1959; ders., Der Rappenkrieg in BZGA 66, 1966; ders., Das Reisebüchlein BZGA 72, 1972.

[63] Zwei Bände (Basl. Chroniken Bd. 9/I und 9/II), Basel, Schwabe 1968.

[64] Basl. Chroniken Bd. 10, Basel, Schwabe 1976.

[65] Thommen a.O. S. 236.

[66] Joseph Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, recueillis et publiés par ordre du Conseil exécutif de la République de Berne, t. 1–5, Porrentruy 1852–1867.

eine eventuelle Zusammenarbeit mit Pruntrut anknüpften[67]. Einen zweiten Anlass hätte das Universitätsjubiläum von 1860 liefern können. Aber erst das Jahrzehnt nach 1880 zeitigte konkrete Ergebnisse, da der damalige Kassier der Gesellschaft, Dr. August Bernoulli, mit der Erklärung herausrückte, dass finanzielle Bedenken zur Inangriffnahme eines Basler Urkundenbuchs nicht (mehr) bestünden. Bereits hatte man auch dem neuerschienenen Urkundenbuch von Baselland durch Anschaffung von 20 Exemplaren unter die Arme gegriffen[68]. In der entscheidenden Sitzung des Vorstandes vom 24. März 1885 beherrschte die Frage nach dem geeigneten Herausgeber die Diskussion[69]. Es ergab sich sozusagen von selbst, dass die Führung dieser Aufgabe in die Hände des Staatsarchivars Dr. Rudolf Wackernagel gelegt wurde. Ungesäumt legte im September 1885 Wackernagel ein Programm für das Unternehmen vor[70]; eine sechsköpfige Spezialdelegation konstituierte sich im gleichen Zeitpunkt. Die Vorarbeiten schritten rüstig voran, nachdem die Gesellschaft Wackernagels Programm gutgeheissen hatte[71]. Für die Mitarbeiter wurde eine gedruckte Anweisung hergestellt; die zu berücksichtigenden Archive wurden durch ein Zirkular informiert[72]. Nicht unwesentlich für den Fortgang des Unternehmens muss gewesen sein, dass dem Staatsarchivar von den Behörden nötigenfalls die Arbeit am Urkundenbuch auch in den Amtsstunden gestattet wurde[73]. Die Frage der Geldmittel blieb einstweilen noch offen; immerhin hatte Dr. Karl Stehlin bereits 500 Franken gestiftet[74]. Die Tätigkeit der Mitarbeiter sollte freiwillig sein; die Hauptlast trugen aber Wackernagel und der als Urkundenforscher vorzüglich ausgewiesene Prof. Rudolf Thommen. Ende 1888 war man soweit, dass eine gedruckte Einladung zur Subskription des Werkes verschickt werden konnte[75]. In optimistischer Beurteilung der Lage war dabei das Gesamtwerk auf 5 Bände geschätzt worden. Mit etwas über 100 Subskribenten bei einem Kaufpreis von 20–25 Franken liess sich der Start in der Tat nicht übel an, und der Druck begann schon unmittelbar nach Neujahr 1889. Die

[67] Thommen a.O. S. 237 f.; dazu im Archiv P.A. 88 das Material unter J 7a, Nr. 2.

[68] P.A. 88, B 3b, Ges. prot. 1879–1885, S. 79 und S. 120 ff., Komm. Sitzungen vom 7. Juli 1881 und 22. Febr. 1882.

[69] P.A. 88, J 7a, Urkundenbuch, Allgemeines Nr. 3; B 3b, Ges. prot. 1879–1885, S. 193, Komm. Sitzung vom 24. März 1883.

[70] P.A. 88, Urkundenbuch, Allgemeines J 7a, Nr. 6.

[71] P.A. 88, B 3c, Ges. prot. 1885–1896, S. 4, Sitzung vom 22. Okt. 1885.

[72] Ihre Adressenliste a.O. in J 7a unter Nr. 16.

[73] P.A. 88, B 3c, Ges. prot. 1885–1896, S. 5.

[74] a.O. S. 5, Sitzung der Delegation vom 9. Nov. 1885.

[75] a.O. J 7a, Nr. 27.

von Wackernagel und Thommen unterzeichnete Vorrede zum 1890 erschienenen ersten Band enthält alle wichtigen Angaben über die Quellenunterlagen, über Entstehung und Aufbau des Werkes sowie über die Verarbeitung des Materials[76]. Am wichtigsten ist hier wohl ein Hinweis auf die getroffene Auswahl: grundsätzlich sollten sowohl alle Urkunden aufgenommen werden, welche von Einzelpersonen, Korporationen oder Behörden im Gebiet des Kantons Basel-Stadt ausgestellt sind, als auch solche, welche Einzelpersonen, Korporationen oder Behörden des gleichen Raumes betreffen, dagegen nicht Statuten und ebensowenig Urkunden, welche den Bischof, das Domstift, die Domherren betreffen, dies unter Hinweis auf den einmal in verbesserter Form neu zu edierenden Trouillat. Auf einen Sachkommentar wurde verzichtet, dagegen bildeten die Siegelabbildungen einen sozusagen selbständigen Annex. An äusserer Ausstattung liess der Band in keiner Weise zu wünschen übrig. Das Vorbild des Strassburger Urkundenbuchs wurde dabei womöglich noch übertroffen. Doch bereitete eine erste Andeutung bereits auf spätere Einschränkungen vor.

Denn mittlerweile war die Vorbereitung der beiden nächsten Bände bereits fortgeschritten. Sie sollten mit ihren etwa 1300 weiteren Nummern bis zum Ende des 13. Jahrhunderts führen. Entsprechend der Absicht Wackernagels und dem Wunsche des grossen Juristen Prof. Andreas Heusler wurden die Urkundentexte in extenso abgedruckt[77]. Dann aber nötigte die Fülle des Materials zu Einschränkungen: politische und private Urkunden sollten in getrennten Serien erscheinen, und es wurde jetzt dem Abdruck der ersteren der Vortritt gewährt[78]. Demnach erklärte Wackernagel im Vorwort zum 4. Band, der nach den drei ersten einen neuen Abschnitt des gesamten Werkes eröffnete und in welchem mit der Publikation politischer Urkunden begonnen wurde: «Als politische Urkunden gelten alle Urkunden, welche das öffentliche Wesen der Stadt Basel als solches, ihre Politik, Verfassung und Verwaltung betreffen. Ausgeschieden und künftiger Publikation vorbehalten werden die Urkunden über kirchliche, gewerbliche und privatrechtliche Verhältnisse[79].» Beiseite gelassen blieb auch jegliches Aktenmaterial. Im übrigen hatten die

[76] Urkundenbuch der Stadt Basel hg. von der HAG, Erster Band bearb. durch Rudolf Wackernagel und Rudolf Thommen, Basel, Detloff 1890. Er enthält in 495 Nrn. die Urkunden von 751 bis 1267 und als Beilagen einen ausführlichen Index, ein Literaturverzeichnis, ein Glossar, 16 Tafeln mit Siegelabbildungen und eine Karte der sog. Region Basel; die Vorrede auf den S. V–XIV.

[77] Bd. 2 (1268–1290) erschien 1893, Bd. 3 (1291–1300) 1896.

[78] Vorwort zu Bd. 3, S. V.

[79] Vorwort zu Bd. 4, Basel 1899, S. III.

Herausgeber die Genugtuung, dass die Regierung inskünftig die Edition jährlich mit 2000 Franken unterstützte, gegen Abgabe von 25 Freiexemplaren.

Auch wenn das grosse Basler Jubiläumsjahr 1901 als Abschlusstermin nicht eingehalten werden konnte, gelang es durch Heranziehen neuer Mitarbeiter, die Serie der publizierten Bände bis zur Nummer 10 in relativ kurzer Frist fortzusetzen. Die wichtigste neue Kraft war der damalige Archivassistent Dr. August Huber, indes Rudolf Wackernagel von 1900 an von seiner direkten editorischen Funktion zurücktrat. Im Ausschuss dagegen walteten weiterhin die früheren Mitglieder. Für die Bände 8 bis 10, die von der Mitte des 15. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts reichten und damit den ereignisreichsten Abschnitt der älteren Basler Geschichte umfassten, leistete Rudolf Thommen die Hauptarbeit[80]. Im Nachwort von Band 10 legte er über die von ihm getroffenen Abweichungen Rechenschaft ab sowohl hinsichtlich der zusätzlichen Aufnahme von Urkunden der Landschaft, als auch wegen des Beiseitelassens von Bestallungsbriefen und von Dokumenten, welche die Universität und die Basler Reformationsgeschichte betrafen. Hier sollten spätere, aber bereits geplante besondere Publikationen der Gesellschaft die Lücken ausfüllen. Eine spezielle Stellung nimmt Band 11 ein mit seinem über zwei Jahrhunderte bis zur Basler Revolution von 1798 sich erstreckenden Stoff. Der Herausgeber August Huber referierte im Nachwort über das umfangreiche ausgeschiedene Material und bereicherte den Band durch tabellarische Aufstellungen über die Anleihen der Stadt. Als der Vorstand der Gesellschaft am 22. September 1909 zusammentrat, konnte er mit dem Abschluss der gesamten Publikation den für sie bestimmten Ausschuss als aufgelöst erklären[81].

Dass die Hauptmasse der im Basler Staatsarchiv befindlichen urkundlichen Dokumente – Rudolf Wackernagel gibt in der Vorrede zum ersten Band die Zahl der Originalurkunden allein aus dem Bereich der Klöster, Stifter und Gotteshäuser mit 14 000 an – damit noch nicht verwertet war, sollte den Anlass dazu bilden, dass spätere Forscher noch ein weites Feld der Betätigung vorfanden sowohl für Arbeiten editorischen Charakters als auch für monographische Untersuchungen. Diese spielten sich ausserhalb des Bereichs der Gesellschaft ab, erschienen teilweise in den Basler Beiträgen zur

[80] Bei den Bänden 5 bis 7 korrespondiert das Erscheinungsjahr mit dem behandelten Zeitabschnitt insofern nicht ganz, als Band 5 1900, Band 6 1902 erschien, während Johannes Haller den 7. Band schon 1899 hatte vorlegen können.

[81] P.A. 88, B 3d, S. 114.

Geschichtswissenschaft, vor allem aber unter der publizistischen Obhut des Staatsarchivs[82]. Der Vorstand der HAG hatte nämlich unterdessen in einer Übersicht über weitere Publikationsprojekte vornehmlich die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts ins Auge gefasst und unter Beiseiteschiebung anderer verlockender Themen mit dem Stichwort der Basler Reformation eine neue, wiederum mehrere gewichtige Bände umfassende Serie in Angriff nehmen lassen.

Die Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation

Mit den «Chroniken» und dem «Urkundenbuch» hatte die HAG zwei Serien von Publikationen in Angriff genommen und bewältigt, die in ihren wichtigsten Partien die Schwelle zur Neuzeit berühren, in der Art der dargebotenen Quellen jedoch sozusagen Extreme darstellen. Ein drittes, schliesslich annähernd so grosses Unternehmen bildete zu ihnen eine zeitliche Fortsetzung, näherte sich in seinem Charakter jedoch mehr dem Urkundenwerk; es wurde auch verschiedentlich als Ergänzung zu diesem bezeichnet. Ursprünglich sollte es keineswegs eine Jubiläumspublikation darstellen, nahm aber infolge verschiedener Umstände teilweise die Eigenschaften einer solchen an.

Die Pläne zur Herausgabe einer *Akten*sammlung zur Geschichte der Basler Reformation begannen sich nach einer mehrjährigen Zeit der Vorbereitung zu konkretisieren, als für die Bewältigung dieser Aufgabe im Frühjahr 1908 der damalige Assistent am Staatsarchiv Dr. Emil Dürr gewonnen werden und mit ihm ein fester Vertrag ausgehandelt werden konnte[83]. Die allgemeinen Punkte des Programms waren schon im Vorjahr genau festgelegt worden. Sie sind klar erkennbar im Vorwort des Bearbeiters zum ersten, 1921 erschienenen Band, das auch als umfangreicher Rechenschaftsbericht zu verstehen ist. Demnach ging es bei den Reformationsakten um die in dokumentarischer Breite zu belegende Präsentation eines Kulturbildes in einer Epoche tiefgreifender weltanschaulicher und sozialer für Basel ent-

[82] Es handelt sich um die vom Staatsarchiv herausgegebenen «Quellen und Forschungen zum Basler Geschichte», von denen zwischen 1966 und 1977 nicht weniger als neun Bände erschienen sind.

[83] Im P.A. 88, J 25, Fasz. I (1907–1928) liegt der Vertrag der HAG mit E. Dürr vom 23. April 1908. Er setzt das Bogenhonorar für den Bearbeiter fest und lässt die Arbeit am 1. Mai 1908 beginnen.